

Kultur
agent.innen
Schweiz
Agent.es
culturel.les
Suisse

Abschlussbericht 24/25

Sonderpädagogische Tagesschule für
Wahrnehmungsförderung, Zwillikon

Schulleitung:

Nico Stadelmann

Kulturbeauftragte:

Ana Zumbühl

Kulturagentin:

Bettina Eberhard



Kontext und Umfeld der Schule

Die Sonderpädagogische Tagesschule für Wahrnehmungsförderung Zwillikon ist auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bildungsbedürfnissen spezialisiert. Die Tagesschule bietet ein schulisches und sozialpädagogisches Betreuungsangebot für Kinder, die im regulären Bildungssystem aufgrund von Lern-, Verhaltens- oder emotionalen Herausforderungen nicht die bestmögliche Unterstützung erhalten. Der Kontext der Tagesschule Zwillikon ist geprägt von einer inklusiven Bildungsphilosophie, die auf die individuellen Bedürfnisse und Ressourcen der Schüler*innen eingeht. Die Sonderpädagogische Tagesschule Zwillikon arbeitet nach einem Konzept, das intensive und flexible Betreuung, gezielte Fördermassnahmen so-

wie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern umfasst.

Die Schule befindet sich in einem ländlichen Gebiet, was eine ruhige und natürliche Umgebung bietet, die für viele Schüler*innen besonders förderlich ist. Gleichzeitig stellt diese Lage eine Herausforderung für den regelmässigen Kontakt zu städtischen und kulturellen Ressourcen dar. Die Kinder werden mit Taxis bzw. ihren Eltern zur Schule gefahren. Die Familien müssen im Einzugsgebiet der Schule wohnen, um einen Platz zu erhalten. Teilweise ziehen Eltern mit ihren Kindern in die Region, um berücksichtigt zu werden.

Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er nicht nur Unterrichtseinheiten umfasst,

Im Rahmen der
Projektwoche
machte die Schule
einen Ausflug zum
Bruno Weber Park
Mai 2025



sondern auch Therapiezeiten und sozialpädagogische Angebote. Auch kochen und essen die Kinder gemeinsam mit ihren Lehrpersonen. Der Unterricht ist stark an den individuellen Bedürfnissen der Schüler*innen ausgerichtet und kann an die jeweilige Belastbarkeit und das Entwicklungstempo angepasst werden.

1. Mit welcher Ausgangsfrage ist die Schule in das Projekt Kulturagent*innen eingestiegen, wo wollte sie hin, was war die Vision?

Im Schuljahr 2024/25 stand die Sonderpädagogische Tages-schule Zwillikon unter dem Leitgedanken, allen Schüler*innen durch partizipative Kulturprojekte neue Erfahrungsräume zu eröffnen. Ziel war es, eine dynamische Schulkultur zu fördern, in der ästhetische Bildung ein selbstverständlicher Teil des schulischen Alltags ist.

Durch das Fokusthema „Umgang mit Konflikten“ sollten Schüler*innen die Chance erhalten, Konflikte als Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung zu begreifen und ihre Perspektiven zu erweitern. Dies sollte durch die regelmässige Einbindung künstlerischer Methoden und Strategien in den TTG- und BG-Unterrichtsprozess erreicht werden.

Gewählter Fokus Kulturagent*innen:

- BG Mal anders
- Eigene Projekte machen

2. Wie wurde versucht, diese Vision umzusetzen?

Der reguläre Schulalltag stellt hohe Anforderungen an Flexibilität, Beziehungsarbeit und Anpassung an die individuelle Belastbarkeit aller Schulkolleg*innen. Die von KA initiierten Projekte waren so angelegt, dass sie vielfältige Zugänge ermöglichten. Es wurde angestrebt, dass alle Schüler*innen von neuen Zugängen zum gemeinsamen Austausch profitierten, um stärkere zwischenmenschliche Beziehungen aufzubauen. Im Zentrum standen künstlerische Ausdrucksformen, gemeinschaftsbildende Erlebnisse und die individuelle Entfaltung jedes Kindes – unabhängig von seinen Voraussetzungen. Schnell hat sich gezeigt, dass das angedachte Fokusthema „Umgang mit Konflikten“ viel kleiner gedacht werden muss. Neuen oder anderen Umgang mit Konflikten wurde in der Zusammenarbeit der einzelnen Kleingruppen besprochen, etwa dann, wenn es darum ging, gestaltete Figuren in eine Beziehung zu anderen Figuren zu setzen und durch Sprechblasen eine Situation zu erzählen.

Gleichzeitig zeigte sich, dass es nötig war, um die Zeit des 1-jährigen Modells effizient zu nutzen, an bereits bestehende Anlässe anzudocken und sich auf diese zu beschränken.

Künstlerische Formate und Highlights

Auftakt:

Mit dem Team:

Der Schuljahresbeginn wurde durch eine künstlerische Intervention eingeleitet.

In Zusammenarbeit mit der Kulturagentin erkundeten die Lehrpersonen das Schulhaus als Erfahrungs- und Gestaltungsraum. Durch kleine künstlerische Eingriffe, Collagen und performative Impulse wurde das Gebäude auf neue Weise erlebt. Die spielerische Auseinandersetzung mit den Schulräumen ermöglichte nicht nur neue Perspektiven, sondern auch konkreten gestalterischen Einfluss: Der Eingangsbereich wurde aufgewertet, und eine Wand wurde künstlerisch vorbereitet – als Grundlage für eine Gestaltung durch die Schüler*innen in der geplanten Projektwoche im Frühling.

Mit den Schüler*innen:

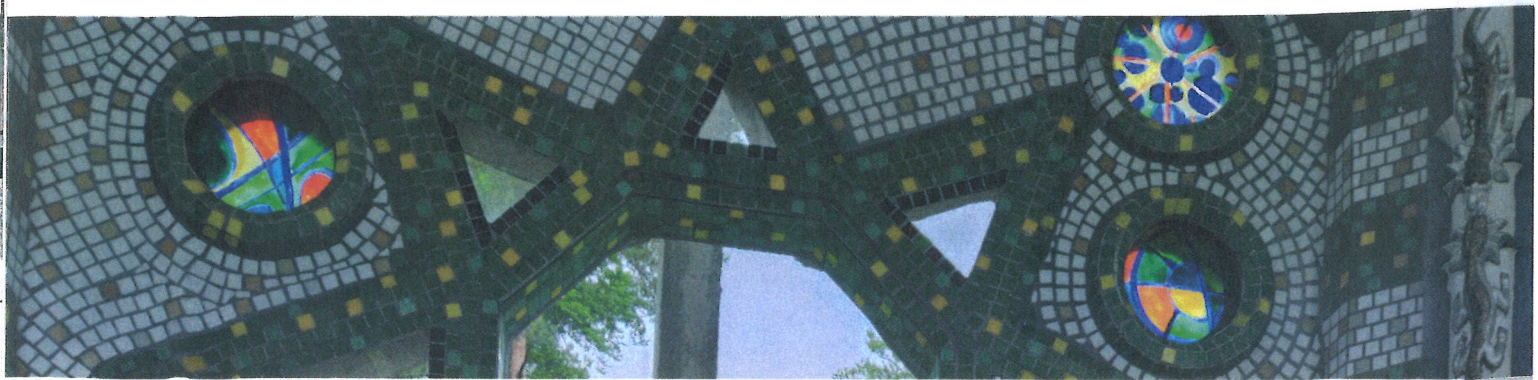
Zum Auftakt des Projekts oder der Unterrichtseinheit gestalten die Schüler*innen gemeinsam mit der Kulturagentin Collagen. Diese kreative Methode diente nicht nur der ästhetischen Auseinandersetzung, sondern auch dem sozialen Ankommen der Kulturagentin in der Gruppe. In einem geschützten und offenen Rahmen können sich die Teilnehmenden über Bilder, Texte und Symbole ausdrücken und miteinander ins Gespräch kommen. Gleichzeitig entstanden individuelle Namensschilder für den Eingangsbereich.

Das Winterfest im Wald

Ein gemeinsames Winterfest mit Eltern, Schüler*innen und Mitarbeitenden diente nicht nur dem sozialen Miteinander, sondern war auch Ausgangspunkt für das spätere „Schutzgeister“-Projekt. Verschiedene Stationen wie Schattenspiel, Naturmaterialien-gestaltung und „Eisgeisterabwehr“ boten erste kreative Erfahrungen. Die Verbindung von Natur, Ritual und Gestaltung wurde als besonders stimmig erlebt.

BG mal anders Interaktion mit den Schüler*innen

Das Thema Schutzgeister wanderte in den TTG- und BG-Unterricht zu Jahresbeginn. Es wurde sich damit durch verschiedene Materialien angenähert. Besonders im Fokus stand die Auseinandersetzung der Schüler*innen mit den Räumlichkeiten der Schule. In diesem Rahmen entwarfen die Schüler*innen Masken für ihre persönlichen Schutzgeister und entwickelten dazu kurze Steckbriefe mit Eigenschaften und Besonderheiten. Nach dem Vergleich und Austausch über die Figuren wurden die Kinder in typischen Posen ihrer Schutzwesen fotografiert. Diese Bilder verkleinerten sie zu Miniaturfiguren, die sie im Schulhaus platzierten und erneut fotografierten, um spielerisch mit Raum und



Perspektive zu experimentieren. Eine Fotosafari ermöglichte den Mitschüler*innen, die Figuren zu entdecken, zusätzlich inszenierten die Kinder kleine Szenen mit Sprechblasen. Das Projekt förderte Kreativität, Selbstständigkeit und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Schutzgeister.

Die Projektwoche Kunststellers

Im Mai 2025 fand die Projektwoche als künstlerischer Höhepunkt statt. Was ursprünglich als „Schutzgeisterprojekt“ geplant war, in dem eine Aussenwand neugestaltet werden sollte, entwickelte sich im Prozess dynamisch zu einer offenen Kunstprojektwoche. Grund dafür war die Erkenntnis, dass viele Schüler*innen freiere, prozessorientierte Formate benötigen, um ihr kreatives Potenzial entfalten zu können.

Neben der Umsetzung eines Wandkonzepts im Eingangsbereich entstand ein Malatelier im Aussenraum, in dem Action Paintings, Collagen und freie Experimente umgesetzt wurden. Die Kinder arbeiteten allein oder im Team ganz nach ihren Bedürfnissen.

Zusätzlich wurde ein Haus aus Dachlatten gebaut, welches nun permanent installiert ist und weiter als eine Art Bauspielplatz genutzt wird. Auch gab es einen gemeinsamen Ausflug in den Bruno Weberpark. Es ging darum den Kindern zu spiegeln, was ein Gesamtkunstwerk sein kann.

Zum Abschluss der Projektwoche wurden die entstandenen Werke präsentiert. Die Räume der Schule wurden zu Galerien. Die Schüler*innen führten ihre Eltern durch die Ausstellung und erklärten, was sie gemacht hatten. In einer losen Reflexionsrunde tauschten sich die Eltern, Lehrpersonen, Betreuer*innen und Schüler*innen aus und besprachen, was sie sich für kommende Projekte wünschen.

Zum Schuljahresende wird ein Film über die die Projektwoche im gebauten Haus während des Sommerfests präsentiert.

3. Ergebnisse und Wirkung

Kulturelle Teilhabe: Alle Schüler*innen konnten sich beteiligen. Die Methoden wurden laufend angepasst, die Zugänge bewusst offen gestaltet.

Stärkung der Gemeinschaft: Das gemeinsame Tun im Rahmen der Kulturprojekte bot zahlreiche Gelegenheiten für soziale Begegnungen und Zusammenarbeit jenseits des klassischen Unterrichts. Dabei wurden Momente des gegenseitigen Helfens, des Teilens und der Mitgestaltung bewusst angeregt.

Gleichzeitig wurde deutlich, wie herausfordernd soziale Interaktion für viele der Schüler*innen bleibt. Aufgrund ihrer stark individualisierten Wahrnehmung und ihrer oft eingeschränkten sozialen Kompetenzen fiel es ihnen manchmal schwer, sich auf gemeinschaftliche Prozesse einzulassen oder Gruppenarbeit als bereichernd zu erleben. Kooperation musste kleinschrittig aufgebaut, immer wieder eingefordert und häufig durch Schulkolleg*innen moderiert werden. Die Projekte boten daher weniger spontan entstehende Gemeinschaftserlebnisse als vielmehr geschützte Übungsfelder, in denen soziale Entwicklung überhaupt erst initiiert werden konnte. Die Stärkung der Gemeinschaft bleibt ein langfristiger Prozess, der durch wiederholte, ritualisierte Formen gemeinschaftlicher Gestaltung weiter gefördert werden muss.

Veränderung der Schulkultur: Die Kulturprojekte haben erste Impulse gesetzt, um künstlerisch-ästhetisches Arbeiten im Schulalltag sichtbarer zu machen. Dies war insbesondere durch die zusätzlichen finanziellen Ressourcen möglich. Besonders in einem Kontext wie der Sonderpädagogischen Tagesschule für Wahrnehmung ist es entscheidend, dass künstlerische Prozesse anpassbar bleiben – in Tempo, Material, Anleitung und Zielsetzung.

Gleichzeitig zeigte sich aber auch, dass die Integration kultureller Bildung in das Setting und den schulischen Rhythmus der Tagesschule für Wahrnehmung herausfordernd bleibt. Nicht alle Beteiligten konnten die Kulturprojekte als gleichwertigen Bestandteil des Bildungsauftrags wahrnehmen – teilweise fehlten Zeit, Ressourcen oder das Vertrauen in die Wirksamkeit ästhetischer Lernformen. Die Entwicklung einer lebendigen Schulkultur braucht daher nicht nur punktuelle Projekte, sondern eine längerfristige strukturelle Verankerung, kontinuierliche Teamentwicklung und eine systematische Reflexion über die eigene pädagogische Haltung.

4. Was hat sich an deiner Schule über das Kulturagent*innenprojekt konkret verändert?

Das Schuljahr 2024/25 hat gezeigt, dass künstlerische Prozesse nicht nur Ausdruck, sondern auch Entwicklung ermöglichen – sozial, emotional und kognitiv. Die Sonderpädagogische Tagesschule Zwillikon begreift Kulturarbeit zunehmend als Bestandteil ihres sonderpädagogischen Auftrags. Die partizipativen Kulturprojekte haben damit nicht nur die Schüler*innen gefördert, sondern auch das Schulklima nachhaltig positiv verändert.

Gleichzeitig wurde deutlich: Ein einzelnes Schuljahr reicht nicht aus, um eine nachhaltige Wirkung kultureller Bildung zu entfalten. Es braucht Kontinuität, wiederkehrende Formate und eine langfristige Verankerung im Schulalltag, um kulturelle Prozesse zu vertiefen, Beziehungen zu stabilisieren und eine nachhaltige Veränderung der Lernkultur zu ermöglichen. Erst über die Zeit können Routinen, Haltungen und Strukturen wachsen, die künstlerische Praxis dauerhaft als selbstverständlichen Bestandteil des Lernens etablieren.

5. Welches Projekt / Vorhaben oder Gefässe wird es an deiner Schule weiterhin geben und welche Zukunftsperspektiven zeichnen sich nach den Jahren der Zusammenarbeit ab?

Die Formate, die es bereits gab, werden weiterhin bestehen und wenn angebracht gezielt mit künstlerischen Ansätzen ausgebaut. Die Zusammenarbeit des vergangenen Jahres hat gezeigt, wie wirkungsvoll gestalterische Prozesse und prozessorientierte Methoden in sonderpädagogischen Kontexten sein können. Die Projektwoche war ein gelungenes Beispiel, wie Gefässe mit künstlerischen Methoden angereichert werden können. Perspektivisch soll dadurch eine nachhaltige Verankerung von Kunst und Kultur im Schulalltag entstehen, die sowohl die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen stärkt als auch interdisziplinäre Lernformen fördert.